



Schulmedizinische Allopathie gegen empirische Naturheilkunde

Über eine schlimme gesundheitspolitische Fehlentwicklung

von Dr. med. Werner Hartinger

veröffentlicht in SANUM-Post Nr. 33/1995, Seite 21 - 22

Nach dem österreichischen Arzneimittelgesetz sind ab dem 1.8.1994 die seit Jahrzehnten und millionenfach erfolgreich angewendeten Naturheilmittel Beinwell, Huflattich, Kreuzkraut, Wasserhanf, Pestwurz und Färbergrapp keine Heilpflanzen mehr und dürfen in den Apotheken als Heilmittel nicht mehr verkauft werden. Von amtlicher Seite wird angeführt, daß nach den Gesetzesvorschriften die Arzneimittel aus dem Verkehr zu ziehen sind, bei denen kein „positives Nutzen-Risiko-Verhältnis“ gegeben ist. Das sei bei den erwähnten Heilpflanzen der Fall, weil sie sogenannte PA-Substanzen (PA = Pyrrolizidin-Alkaloide) enthielten, die sich im Tierversuch an Ratten bei exzessiver Dosierung als „krebserregend“ gezeigt hätten.

Diese Ansicht widerspricht allen bisherigen empirischen Medizinerfahrungen, und aus ärztlicher Sicht hat der bekannte Homöopath und Phytotherapeut Dr. H. Siber darauf hingewiesen, daß kaum ein chemisches Arzneimittel ein ähnlich positives Nutzen-Risiko-Verhältnis aufzuweisen hat wie diese Heilpflanzen. Dr. Siber hat sein Erstaunen über diese Maßnahmen zum Ausdruck gebracht, womit er für ca. 60% aller Ärzte gesprochen hat, die seit jeher Naturheilmittel anwenden.

Wegen vergleichbarer restriktiver Maßnahmen im humanmedizinischen Therapiebereich in Deutschland erarbeitete der Medizinwissenschaftler Dr. H. Kiene von der Universität Freiburg eine fundierte und kompetente Stellungnahme. Es sei unvertretbar, die große Zahl der mit

Naturheilmitteln arbeitenden Ärzte dogmatisch in eine irrationale Ecke zu stellen. Darüber hinaus spricht er den Autoren und Befürwortern der Verbote im Rahmen „Besonderer Therapierichtungen“ eine wissenschaftliche und praktische Erfahrung in den zu beurteilenden Bereichen ab, wie es für eine qualifizierte und objektive Abwägung des Nutzen-Risiko-Verhältnisses unerlässlich wäre. Professor Dr. Becker, der Vorsitzende der Hufeland-Gesellschaft, kritisierte den Umstand, zwei Drittel der niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte, die bisher Naturheilmittel und Phytotherapie einsetzen, als verantwortungslose Sonderlinge abzustempeln. Nachdem mehr als 80% der Ärzteschaft eine Möglichkeit zur Weiterbildung auf diesen Gebieten fordern, kämen diese Verbotsvorordnungen einem erneuten Versuch zur gezielten Einschränkung der Therapiefreiheit gleich.

Versuchstiere, von denen ca. 50 verschiedene gebraucht werden, haben chemischen Fremdstoffen gegenüber erheblich unterschiedliche Verträglichkeiten bis zur Gegensätzlichkeit, wobei das menschliche Immunsystem in keiner Weise dem eines Tieres entspricht. Den von Vertretern der Allopathie immer wieder geltend gemachten experimentellen „Wissenschaftserkenntnissen“ aus Tierversuchen kann daher keine Aussagequalität für den Menschen zuerkannt werden. Die Weltgesundheitsbehörde (WHO) hat ein ca. 700-seitiges Werk mit rund 8000 chemischen Substanzen und Wirkstoffen herausgebracht, die seit 1964 welt-

weit tausendfach schwerste und tödliche Nebenwirkungen verursachen, die aber in Tierversuchen nicht zu beobachten waren. Alle diese Fremdstoffe wurden vorher millionenfach an den verschiedensten Versuchstieren auf ihre Verträglichkeit hin untersucht und für den Menschen als unbedenklich eingestuft [1].

Welche Farce solche tierexperimentellen Verträglichkeitsprüfungen darstellen, ist leicht erkennbar: Unter den Versuchstieren finden sich immer einige, die durch die Prüfsubstanz keine Gesundheitsschädigung erleiden, und wiederum andere, die krankhaft reagieren. Es ist also nur eine Frage der Auswahl des „geeigneten“ Versuchstieres, um eine chemische Substanz als „verträglich“ oder als „unverträglich“ einzustufen.

Bereits 1977 veröffentlichten die amerikanischen Toxikologen E. L. Wynder und G. B. Gori, daß 80 bis 90% der menschlichen Krebserkrankungen durch chemische Fremdstoffen ausgelöst werden, die mit der Nahrung, durch Medikamente, am Arbeitsplatz, über Körperpflegemittel, Kleidung und Umwelteinwirkungen an und in den Körper gelangten. Eine Erkenntnis, die zwischenzeitlich auch für heute noch gültig vielfach bestätigt wurde [2, 3].

Jeder würde nun daraus den Schluß ziehen, daß zum tatsächlichen Schutz des Verbrauchers Produktion und Verwendung solcher krebserregender Fremdstoffe verboten, mindestens aber drastisch eingeschränkt werden müßten; das Gegenteil ist jedoch der Fall. Über den „Umweg



Tierversuch“ legalisiert man ihre ständige Zunahme und wiegt den Konsumenten in einer nicht gegebenen Sicherheit. Ja, trotz ihrer auch im Tierexperiment vielfach nachgewiesenen krebserregenden Wirkung wird die weitere Herstellung, Verbreitung und Entstehung - wie z.B. beim Formaldehyd, beim Asbest, bei den über 2000 hochgiftigen und cancerogenen Dioxinen, dem Perchloräthylen, den zahlreichen Furanen und Propionen, dem gefährlichen Benzopyren und den Penta-Chlor-Phenolen (PCP), dem berüchtigten FCKW und vielen anderen Stoffen mehr - mit der Begründung weiterhin zugelassen, daß die Ergebnisse der Tierversuche **nicht auf den Menschen übertragen werden können!**

Zur Ergänzung dieser doch sehr eigenartigen Interpretation, Verantwortung und Wissenschaftslogik wäre noch zu erwähnen, daß seit Jahrzehnten mit Milliardensubventionen an dem bestätigt untauglichen Objekt - eben dem Tiermodell - unermüdlich und vergeblich weiter nach den Ursachen der Krebsentstehung geforscht und nach neuen chemischen Verbindungen gesucht wird, um die bereits durch solche Fremdstoffe entstandenen tödlichen Krankheiten und Tumorbildungen mit einer neuen „tierversuchsgeprüften“ und für „unbedenklich“ erklärten weiteren Chemikalie zu heilen ...

Was dem Bürger alles als „wissenschaftliche Erkenntnis“ vorgesetzt wird, ist ebenso erstaunlich wie seine unkritische Wissenschaftshörigkeit. Wenn nur ein entsprechender

Titel sowie ein weißer Mantel die „Erkenntnisse“ begleiten und von einem Ministerialdekret autorisiert werden, erscheinen sie für die meisten Menschen als absolute Wahrheit.

Zurück zu dem Huflattich und dessen „krebserregende“ Wirkung beim Menschen: Die Veröffentlichungen über die „Gefährlichkeit“ dieser Heilpflanze und der Naturheilprodukte daraus stehen in einem direkten Zeitverhältnis mit einem eindeutigen Verbrauchsverhalten. So stieg in den zehn Jahren zuvor der prozentuale Anteil der Naturheilmittel am Arzneimittelgesamtumsatz in beachtlicher Weise, je nach Maßstab spricht man von 8 bis 20%. Es machte sich auch damit eine Art „New-Age-Bewegung“ in der Medizin bemerkbar. Eine Trendanalyse von 1986 belegte die Wende hin zur „sanften Medizin“ mit einer Abwendung von der expertenbefürworteten Chemiemedikation hin zur Heilmittelselbstbehandlung und zur Prävention durch entsprechenden Lebensstil und gesunder Ernährungsweise.

Das größte internationale Marktforschungsunternehmen Frost & Sullivan, New York, nennt dazu Fakten und Zahlen: Zunehmende Besorgnis über die Nebenwirkungen moderner Medikamente hätten zu einem unerwarteten Wachstum der Naturheilmittelbranche geführt. Trotz angeblich fehlender wissenschaftlicher Beweise gehörten sie besonders in Deutschland und Frankreich zu den wichtigsten Produktgruppen. Dieser Trend mache sich zunehmend auch in anderen Ländern bemerkbar.

Deutschland stelle mit geschätzten 368 Mio. Dollar Umsatz im Jahr 1992 den größten Markt für Naturheilmittel, während der schnellstwachsende Markt England sei. Den Zuwachs des Naturheilmittelumsatzes prognostizieren Frost & Sullivan von 1210 Milliarden Dollar im Jahr 1992 auf rund 1500 Milliarden Dollar 1997 weltweit.

Solche Tendenzen werden natürlich am Umsatz der pharmazeutischen Industrie bemerkt. So sprach der Vorsitzende des Bundesverbandes der Pharmazeutischen Industrie (BPI), Professor Dr. Vogel, von einem „dramatischen Ansehensverlust der Pharmaindustrie in der Öffentlichkeit“, sogenannte „Grundwertepositionen“ seien immer mehr von der Bevölkerung eingenommen worden. „In der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des BPI werde man neue Wege gehen müssen“, war seine Meinung (aus dem Protokoll einer Sitzung des BPI am 24.4.1986 im Hotel Excelsior in Köln).

Schrifttum

- [1] Consolidated List of Products whose Consumption and/or Sale have been banned, withdrawn, severely restricted or not approved by Governments.
- [2] Journal of the National Cancer Institute, USA (58: 825).
- [3] Deutsche Forschungsgesellschaft, 1993, u. a. m.